

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 95 (1986)
Heft: 1: Den Frieden wagen

Artikel: Das Libanesische Rote Kreuz : ein Symbol der Hoffnung
Autor: Seydoux, Yves
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-556292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Libanesisches Rote Kreuz

Ein Symbol der Hoffnung

Anlässlich der letzten Generalversammlung der Liga, welche im Oktober 1985 in Genf abgehalten wurde, traf «Actio» die Delegation des Libanesischen Roten Kreuzes, Nada Slim und Matylis Ezzedine, beide Mitglieder des Zentralkomitees des LRK. Dass ein Land wie Libanon eine nationale Rotkreuzgesellschaft hat, scheint selbstverständlich; doch kann man sich fragen, ob ein derart zerrüttetes Land noch über ein Hilfskräfterpotential und den nötigen Einsatzwillen verfügt.

Von Yves Seydoux
Selbstmörder-Attentate in der ehemaligen Schweiz des Nahen Ostens

Seit mehr als zehn Jahren wird in Libanon, dem einst vielgefragten Fremdenverkehrsziel mit dem Beinamen «die Schweiz des Nahen Ostens», der Tagesablauf von Bombenanschlägen und Granatenerosionen geprägt. Wo, wie und wann auch immer getötet wird, es trifft unterschiedslos alle. Dazu werden die zwei grössten Städte, Beirut und Tripoli, von den schrecklichen Selbstmörder-Attentaten heimgesucht. Jedes Auto ist eine potentielle Bombe und kann, gelenkt von einem Kaminakar der achtziger Jahre, jederzeit gegen jedes beliebige, von den Revolutionsführern bezeichnete Ziel getrieben werden – unter Aufopferung des eigenen Lebens und der Leben anderer. Seit zwölf Jahren lebt die libanesische Bevölkerung in ständiger Todesgefahr. Dennoch, und das ist das Aussergewöhnliche daran, existiert das Land ungeachtet seiner Bürgerkriegswirren weiter. Die Hoffnung des Libanons liegt vielleicht in dieser «Leben-trotz-alle»-Einstellung begründet, welche auch bei Nada Slim und Matylis Ezzedine zum Ausdruck kommt. Diese Hoffnung zeigt sich aber auch im Einsatz vieler Freiwilliger zugunsten jener Tausenden von unglücklichen Opfern, welche von den Gewalttaten heimgesucht werden. Das Libanesisches Rote Kreuz versucht, über alle Gruppierungen und Fronten hinweg, seiner Aufgabe nachzukommen. Nada Slim glaubt, dass das Bild des Libanons durch die Medien verfälscht wird: «Der Krieg wird

durch eine Minderheit geführt», versichert sie.

Das Libanesisches Rote Kreuz wird von Frauen geleitet
«Indessen stimmt es, dass unsere Rotkreuzgesellschaft unter den anarchischen Verhältnissen leidet. Uns wurden dreissig Autos entwendet, viele Sanitäter sind tot, zahlreiche weitere verletzt. Gleichsam als Reaktion darauf», fährt Nada Slim fort, «wurde der Rotkreuz-Gedanke seit 1945, dem Jahr der libanesischen Unabhängigkeit und der Gründung des Libanesischen Roten Kreuzes, aufrechterhalten und verstärkt.»

Bemerkenswert für die Organisation des Libanesischen Roten Kreuzes ist, dass es ausschliesslich von Frauen geleitet wird. Die Präsidentin – zurzeit Frau Issa El-Khoury – wurde vom Staatsoberhaupt ernannt. Ihre Kolleginnen im Zentralkomitee werden von der Delegiertenversammlung gewählt. Grundsätzlich steht dieses Zentralkomitee auch vierzehn männlichen Mitgliedern offen, welche wie die Präsidentin durch das Staatsoberhaupt ernannt werden. Zurzeit jedoch sind diese Herren innerhalb des Zentralkomitees nur noch ihrem Namen nach vertreten; viele haben sich ins Ausland begeben, die anderen sind politisch tätig und haben nicht mehr genügend Zeit, um sich für das Rote Kreuz einzusetzen.

Zusammenarbeit mit dem IKRK

Die Feldeinsätze werden in enger Zusammenarbeit mit dem IKRK durchgeführt. Das Libanesisches Rote Kreuz arbeitet auch mit dem Schweizerischen Roten Kreuz im Rah-

men eines Projektes zur Rehabilitation von Kriegsverletzten und eines Projektes für die Ausbildung von Orthopäden im Orthopädiezentrum von Abu Samra in Tripoli eng zusammen. Insbesondere geht es dabei um die Hausbetreuung von Kriegsgeschädigten, Paraplegikern, Tetraplegikern und Hemiplegikern.

Verfügt aber das Land noch über genügend Hilfskräfte zur Unterstützung der nationalen Rotkreuz-Tätigkeiten? «Deren Zahl wächst ständig», antworten beide Befragten ohne zu zögern. «Die Jungen wurden von der Politik am meisten enttäuscht und haben kein Vertrauen mehr in die Parteien, deren Versprechen auf eine strahlende Zukunft keine Tatsachen folgten. So schliessen sich uns viele Junge an, welche sich nach jahrelanger Zermürbung für konstruktive Aufgaben einsetzen wollen. Diese werden als Sanitäter ausgebildet, und begleitend zu dieser Ausbildung werden sie mit

Die Zusammenarbeit des Schweizerischen mit dem Libanesischen Roten Kreuz erstreckt sich auf folgende Bereiche:
1. Rehabilitation und Betreuung von Kriegsgeschädigten (Paraplegikern, Tetraplegikern, Hemiplegikern).
Das Schweizerische Rote Kreuz sichert die Gegenwart eines Ergotherapeuten und finanziert die Einrichtungen.
Jährlicher Unterstützungsbeitrag: Fr. 346'000.–
2. Projekt zur Ausbildung von Orthopäden im Orthopädiezentrum von Abu Samra in Tripoli (Hauptstadt Nord-Libanons).
Das Schweizerische Rote Kreuz sieht für Anfang 1986 die Einsetzung zweier Orthopäden vor.
Jährlicher Unterstützungsbeitrag: Fr. 250'000.–

den wesentlichen humanitären Grundsätzen, welche jeder Rotkreuzaktion zugrundeliegen, bekanntgemacht.»
Wer sind die Teilnehmer dieser Erste-Hilfe-Kurse?
«Es sind Schüler der Abschlussklassen oder Universitätsstudenten, welche von ihren langen Ferien profitieren und sich an Sanitätskursen teilnehmen.»

Für welche Aufgaben werden diese Jungen eingesetzt?

«Die Sanitäter des LRK werden vor allem mit dem Verwundetentransport betraut. In der Tat ist es für einen Nichtangehörigen des Roten Kreuzes während der Gefechte



Die orthopädischen Hilfsmittel sind mit Abfallprodukten hergestellt worden (z. B. mit alten Rohren). Die Herstellungskosten können dadurch sehr niedrig gehalten werden.

sehr schwierig, wenn nicht gar unmöglich, sich von einem Sektor in den anderen zu begeben.»

Wie steht es mit der Einheit des Roten Kreuzes in einem Land wie Libanon?

«Wir sind ein einziges Land und haben nur ein Rotes Kreuz. Ich bedaure übrigens, dass zwei Schutzzeichen angenommen wurden. In Libanon wird dieses Kreuz als Kennzeichen und nicht als religiöses Zeichen betrachtet.»

Nada Slim und Matylis Ezzedine fällt diese Bemerkung um so leichter, als die eine mit christlicher Herkunft mit einem Mohammedaner und die andere mit islamischer Herkunft mit einem Christen verheiratet ist.

Zusammenarbeit auch mit dem Roten Halbmond

Sie arbeiten also auch mit dem Palästinensischen Roten Halbmond zusammen? «Ja, oft. Übrigens setzt sich

nem Waffenstillstand auf, damit wir den Personentransport gefahrlos durchführen können. Auch hier wird der Grossteil der Arbeit von jungen Helfern vollbracht. Auch gewählten wir Sozialfürsorgende(n) nach dem aber der Bestimmungsort einmal erreicht ist, überlassen wir die Betreuung anderen Organen.»

Weitere Aufgaben...?

«Uns unterstehen auch 45 Polikliniken, drei Krankenschwesternschulen sowie mehrere mobile Feldlazarette, welche für die Betreuung von medizinisch schlecht versorgten Regionen sehr nützlich sind.»

Wie geht Ihr vor, um die Kriegsteilnehmer dazu zu bringen, die humanitären Grundsätze zu achten?

«Das ist eine langwierige Arbeit. Dabei soll man sich nicht vorstellen, dass man in einem Gefechtsstützpunkt mit vielen Worten Grosses erreichen könnte. Man muss sich bewusst sein, dass diese Kriegsteilnehmer nicht imstande sind, sich für längere Zeit auf theoretische Ausführungen zu konzentrieren. Daher ist es wichtig, dass sich alle Sanitäter derselben Sprache bedienen. So zeigen wir beispielsweise zuerst, wie ein Druckverband angelegt wird; darauf fordern wir die betreffende Person auf, denselben Verband gegebenenfalls auch für einen Angehörigen einer feindlichen Truppe zu verwenden. Nur mit einfachen und praktischen Beispielen können langfristige Erfolge erzielt werden. So hoffen wir wenigstens. Wir sorgen auch dafür, dass die humanitären Grundsätze in den Schulen verbreitet werden. Bei unseren Feldeinsätzen andererseits wird uns mit jeder Aktion ermöglicht, unser Engagement zu verbessern, die Theorie der Praxis näherzubringen. Aufgrund der unsicheren Lage aber haben die Schulen ihr Programmangebot eingeschränkt, was sich auch auf unseren Unterricht auswirkte: uns wird weniger Platz zur Verfügung gestellt. Dazu kommt das Problem der fehlenden Kontinuität, da während heiliger kämpferischer Auseinandersetzungen der Schulbetrieb eingestellt wird. Dann heisst es abwarten... und wieder anfangen.»

EIN PAAR WICHTIGE FRAGEN

Sie sagten, dass Ihre Mitarbeiterbestände im Wachsen seien?

«Richtig. 1975 hatten wir 45 ausgebildete Sanitäter. Dieses Jahr zählen wir über 1000. Und das trotz den grossen Bevölkerungsbewegungen in diesem Land.»

Erfüllt das LRK nebst Verwundetentransporten noch andere Aufgaben?

«Der Verwundetentransport ist zwar eine unserer Haupttätigkeiten, aber nicht die einzige. Wir helfen auch bei den – nur nachts durchführbaren – Evakuierungen von Darfern mit. In solchen Fällen ruft das IKRK die Kriegsparteien zu ei-

Wie lange noch?

«Abwarten, neu anfangen... wie lange noch? Ein Jahr, zwei Jahre... oder noch länger? – Und wie wird Libanon nach diesem Krieg aussehen? Unendlich viele Fragen drängen sich auf. Kaum einer aber wagt, darauf eine Antwort zu geben, wenn er sich nicht zuschulden kommen lassen will, falsche Hoffnungen zu wecken.»

Das Libanesisches Rote Kreuz beschränkt sich darauf, in seinem Land die Solidarität durch Taten zu lehren... was eine Friedensbotschaft darstellt. □

UNGLAUBLICHE CHRONOLOGIE EINES ENDLOSEN KRIEGES
13. April 1975: An diesem Tag ereignet sich in Beirut im Bus von Ain Rammanah, einem christlichen Quartier, folgender Zwischenfall: Die Insassen des Busses waren mehrheitlich Palästinenser. Sie waren bewaffnet. Ein Funken genügt, der Kampf brach aus. Dieser Zwischenfall, der 27 Tote bei den Palästinensern und vier bei den Christen forderte, bedeutete den Anfang eines Krieges, von dem – obwohl er scheinbar unvermeidlich gewesen war – niemand glaubte, dass er bis heute, über zehn Jahre lang, anhalten würde.

1975–1976: Krieg zwischen Christen und Palästinensern. Er wird mit dem syrischen Frieden beendet. Bei diesem Konflikt hatte sich Syrien mit den Christen verbündet.

1977 19–21. November: Besuch des ägyptischen Präsidenten Sadat in Jerusalem, womit der Weg für die Abkommen von Camp David (September 1978) und den israelisch-ägyptischen Friedensvertrag (1979) geebnet wurde. Die Christen Libanons wenden sich allmählich zugunsten Israels von Syrien ab. Syrien versucht, die PLO zurückzugewinnen.

1972–1981: Syrisch-christliche Phase. Beziehungen zwischen Christen und Syrern. Die Christen finden in Béchir Gemayel einen neuen Chef ihrer Glaubensprägung. Oktober 1975: Bombardierung von Beirut-Ost (christlich).

1981: Kämpfe in Zahlé. Diese innerhalb des muslimischen Gebietes gelegene christliche (maronitische) Stadt wird von syrischen und pro-syrischen Streitkräften besetzt und von den Anhängern der christlichen Falangistenpartei verteidigt.

Artillerieschüsse in der Beka'a-Ebene. Offene Krise zwischen Israel und Syrien. Philip Habib, dem Sondergesandten des Präsidenten Reagan, gelingt es, sie zu entschärfen. Diese Periode ist auch gekennzeichnet durch die zunehmenden «Kriege innerhalb des Krieges», in welche die Schiiten, Palästinenser, sunnitischen Muslims und Christen in Tripoli und Beirut verwickelt sind.

1982: Israelische Phase. 6. Juni: Israelische Invasion in Libanon. 11. Juni: Einmarsch der israelischen Truppen in Beirut. 23. August: Béchir Gemayel wird als Präsident der Libanesischen Republik gewählt.

14. September: Ermordung von Béchir Gemayel. 15. September: Massaker in den palästinensischen Flüchtlingslagern von Sabra und Chatila (1000 Tote).

1983: Innerlibanesischer Phase. Die Kämpfe zwischen den Religionsgemeinschaften flammen erneut auf und werden gleichzeitig mit den israelisch-syrischen Auseinandersetzungen ausgetragen.

1984: 6. Februar: Machtübernahme der Schiiten in Beirut-West durch die Amal-Milizien.

1985: 12. März: Aufstand der schiitischen und drusischen Milizen gegen die Regierung von Amin Gemayel und seine Falangistenpartei.

Heutige Lage: Gegenwart von sechs grossen Machtgruppen: Christen: Beirut-Ost und South El Gharb Süd-Libanon (proisraelisch) Muslims: Beirut-West: Schiiten und Drusen: Tripoli: Sunnitische Milizen der Bewegung für die Islamische Vereinigung; syrische Armee Beka: muslimische Milizen und die syrische Armee.

Quelle: Lucien George in «Le Monde», Artikel vom April 1985